Nr. 2397. Donnerstag, 28. April. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptm. v. Hoffmüller und dem Prem.-Lieut. Hassel für die am 17. d. M. nach der Insel Alsen ausgeführte Unternehmung den Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Schwertern zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Wien, 28. April. Die heutigen Morgenblätter enthalten die gleichlautende Mittheilung: Dem Vernehmen nach ist auf den Antrag eines Waffenstillstandes in der vorgeschlagenen Form eine ablehnende Antwort von Oesterreich und Preußen bereits nach London abgegangen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 27. April. Nachdem die Regierung das Postulat für Vermehrung der Mannschaft zurückgezogen, hat heute die zweite Kammer die geforderte Vermehrung der Armee um 59 Offiziere und 239 Chargen abgelehnt, dagegen beschlossen, den Mannschaften eine weitere Menagezulage von ½ Neugroschen zu gewähren.

Paris, 27. April. Der „Moniteur" theilt mit, daß der englische Admiral Freemantle, der auf Veranlassung der Unruhen in Tunis dorthin abgegangen ist, die Anweisung erhalten hat, sich mit dem französischen Admiral Herbinghem in Einvernehmen zu setzen.

Paris, 27. April. Das heutige „Pays" sagt: Der Tod des Bey von Tunis hat sich noch nicht bestätigt, jedoch scheint der Aufstand die Oberhand gewonnen zu haben. Auch in Marocco herrscht eine gewisse Aufregung.

London, 27. April. Der fällige Dampfer „Hibernian" ist von Newyork mit Nachrichten bis zum 16. d. in Londonderry eingetroffen. Die Conföderirten haben das Fort Pillow am Mississippi genommen, wobei 400 Mann auf Seite der Unionisten geblieben sind. Die Repräsentantenkammer hat den Antrag des Congreßmitgliedes Long, sich zu Gunsten der Anerkennung der Südstaaten zu erklären, verworfen. — In Newyork war am 16. der Cours auf London 191—191½, Goldagio 71½, Baumwolle 80.

Bucharest, 25. April. Die Kammer hat in Bezug auf das Ruralgesetz mit 50 gegen 36 Stimmen ein Tadels-Votum gegen das Ministerium erlassen. Die Stimmen der Majorität gehörten den großen Grundbesitzern an.

Vom Kriegsschauplatze.

* Einem uns freundlichst mitgetheilten Privatbriefe eines Landwehrofficiers über den Sturm der Schanze Nr. 2 entnehmen wir Folgendes:

„Ein Bild des ganzen blutigen Gefechts habe ich natürlich nicht erlangen können; ich war zu sehr mit mir und den unter meinem Commando stehenden Leuten, zu sehr von der Macht aller möglichen Eindrücke beschäftigt. — Am 17., Abends 10½ Uhr, erhielten wir den Befehl, um 12 Uhr Behufs des Sturmes abzumarschiren; wir gingen bei prächtigem Wetter und hellem Mondschein bis zur Büffelkoppel, die Mannschaften erhielten Stroh zum Lagern und wir folgende Instruction: Am 18. werden die Schanzen 1 bis 6, jede von einer bereits befohlenen Colonne a tempo angegriffen; Brigade Canstein (35. u. 60. Rgt.) Schanze Nr. 2 in der Art, daß die 2. Comp. 35. Rgts. als Schützen vorgeht, ihr folgt die 3. Comp. mit Sturmzeug, dieser die eigentlichen Sturmcompagnien (sie waren durchs Loos bestimmt), die 5. und 7. des 35. Rgts., welche in den Flanken durch die 2. Comp 60. Rgts. gedeckt werden. Die Artillerie beginnt um 4 Uhr ein möglichst heftiges Feuer gegen die Schanzen und Schlag 10 Uhr brechen alle Colonnen zusammen los. Wir marschirten, um nicht gesehen zu werden, unter dem Schutze der Nacht, in den Laufgräben und lagerten uns in der dritten Parallele der Schanze Nr. 2 gegenüber still und geräuschlos; die Dänen warfen nur einzelne Bomben; als aber um 4 Uhr unser heftiges Geschützfeuer begann, schwiegen sie ganz. Die Macht dieses Bombardements aus über 100 zum großen Theil schweren Calibern ist unbeschreiblich, die Donner erschütterten die Erde und die sich überstürzenden Geschosse sausten über unsern Köpfen fort in das feindliche Terrain. Wir lagen ruhig in den Gräben, die Sonne stieg höher und schien freundlich auf die reizende Landschaft. Wir fingen an, öfter die Uhren zu ziehen, denn der entscheidende Augenblick, der für Viele, die jetzt noch munter und wirklich kampfeslustig um uns saßen, der letzte sein sollte, rückte näher. Endlich war es 9½ Uhr; die Compagnien rangirten sich, die nähern Freunde umarmten sich. Endlich schwiegen die Geschütze wie durch einen Zauberschlag und mit einem „Mit Gott, Kinder!" betrat unsere Compagnie die Ausfallsstufen, begrüßt von einer heftigen Gewehrsalve, die sofort 2 Todte in den Graben zurückwarf, ihr folgte die 3. Compagnie und dieser unsere Sturm-Compagnie. Die Offiziere mit gehobenem Säbel und Hurrah voran, sprangen wir auf die Böschung und im schnellsten Laufe gings auf unser Ziel los. Zahlreiche Todte und Verwundete überstiegen wir. Der erste Anblick war entsetzlich, aber unaufhaltsam ging es vorwärts, keiner auf den andern achtend, vor uns ein wüthendes Handgemenge, umsaust von Flinten- und Kartätschenkugeln. In wenigen Minuten flatterte oben die preußische Fahne und wir standen auf dem gefürchteten Werke mit einem endlosen Hurrah! Die dänische Infanterie floh, aber von Sonderburg her zogen uns starke Colonnen entgegen und nun galt es, diese zurückzuwerfen, bevor sie sich setzen konnten. Diese Arbeit war eigentlich den Reserven vorbehalten, aber siegestrunken eilten wir vorwärts und 3 Züge (ca. 150 Mann) stürmten wir den heftig feuernden Dänen entgegen, sie von Knick zu Knick vor uns hertreibend. Wir verloren hier wenig, aber der Feind litt furchtbar, da unsere Leute vorzüglich schossen. Die grünen Saatfelder bedeckten sich mit Todten und Verwundeten. Aber nun faßten die größeren dänischen Colonnen Posto und „Rolf Krake" dampfte gegen uns an, seine Granaten und Kartätschen gegen uns schleudernd. Die zweite Linie hatten wir im Sturme mitgenommen, von unsern Reserven war nicht zu sehen; wir lagen ganz allein und feuerten unaufhörlich gegen den weit überlegenen Feind, der seinerseits fleißig antwortete und uns zu umgehen versuchte. Unsere Lage war sehr fatal, aber wir durften nicht zurück, wir mußten die wichtige Position bis auf den letzten Mann halten. So lagen wir wohl eine halbe Stunde in einiger Besorgniß, aber immer wacker schießend, — da erschienen die Reserven, die Dänen fingen an zu wanken und nun gings mit Hurrah wieder vorwärts. Wohl 200 Gefangene fielen in unsere Hände und die Dänen zogen sich auf Sonderburg zurück. Unsere Salven wütheten in ihren Reihen und wir folgten bis zu einem nahe dem Brückenkopfe gelegenen abgebrannten Gehöft, woselbst uns die Alsener Batterien durch ein heftiges Feuern zu bleiben zwangen. „Rolf Krake", der uns mit seinen eisernen Grüßen fleißig bedacht hatte, war inzwischen abgeschlagen, aber die Alsener Geschütze überschütteten uns mit einem dichten Kugelhagel, ebenso die Infanterie von der jenseitigen Küste. — Wir lagen hier wohl 2 Stunden, als eine Ordonnanz kam, mich zu suchen; es war ihm gemeldet, ich sei gefallen, aber Gottlob, ich war unversehrt und nahm das gute Bewußtsein mit, viel Menschenleben erspart zu haben. Wären wir 3 Offiziere mit unseren Leuten nicht vorgesprengt, hätten wir den Dänen Zeit gelassen sich zu setzen und ihre Reserven nachzuziehen, es wäre zu einem viel blutigeren Gefechte gekommen, so aber überliefen wir sie und die Dänen in der Flucht drängten ihre eigenen Bataillone zurück. Ich ging nun mit meinen Leuten zum Reste der Compagnie nach Schanze 2 zurück. Mein Weg führte mich über das Schlachtfeld. Diesen Anblick werde ich nie vergessen! Diese Leichen in großen Blutlachen mit ihren blassen, verzerrten Zügen, die wimmernden Schwerverwundeten, diese gräßlichen Wunden, die ich nicht beschreiben mag, die vielen brechenden Augen, welche irrend nach Rettung suchten, diese Tausende von zerbrochenen und weggeworfenen Waffen, — es war ein entsetzliches Bild. Dazu der blaue Himmel, die lachende Natur, die reizende Gegend, — welch ein Contrast! Wahrhaft rührend war die Gutherzigkeit unserer Leute, wie sie die verwundeten Dänen verbanden, pflegten und trösteten, wie sie dieselben aus dem Feuer ihrer Geschütze an sichere Orte trugen und ihnen Alles gaben, was sie nur hatten. Wir besitzen brave Soldaten und besonders freut es mich, daß die brandenburger Füsiliere Nr. 35 besondere Anerkennung fanden. Wir haben auch in der That Nr. 2 genommen, den Brückenkopf gestürmt und den Feind auf dem rechten Flügel als die Ersten nach Alsen zurückgeworfen. Wir haben aber auch am meisten gelitten, ca. 180 Mann und 14 Offiziere verloren (todt und verwundet). In Schanze 2 wurde ich von den Kameraden und Offizieren mit hohem Jubel begrüßt und selbst viele der Leute kamen mir die Hand zu drücken. Es war ein frohes Wiedersehen! Wie es möglich war, daß ich unversehrt geblieben, begreife ich heute noch nicht. — Die Schanzen sahen fürchterlich aus, unsere Artillerie hat eine Wirkung gehabt, von der man sich, ohne es gesehen zu haben, keinen Begriff machen kann. — Kolossale Geschütze standen überall in den Schanzen, viele lagen demontirt überall umher. Sehr wesentlich war übrigens für uns, daß das für bombenfest gehaltene Blockhaus in No. 2 am 17. durch unsere Artillerie in Brand geschossen war. Auf dem Rückwege nach Hause erwarteten uns Prinz Friedrich Carl, der Kronprinz und Albrecht (Vater), die uns Offizieren glückwünschend die Hand reichten; gegen 6 Uhr langten wir todtmüde in unseren Quartieren an. Am 19. Ruhe; am 20. Beerdigung von 60 gefallenen 35ern auf dem Kirchhofe zu Broacker. — Jetzt liegen wir in Nübel, die ganze Compagnie in zwei Gehöften, welche außerdem noch mit Artillerie belegt sind und haben wir Offiziere unser Nachtquartier im Kuhstall aufgeschlagen, sind übrigens in vier Nächten nicht aus den Kleidern gekommen. Das Kochen besorge ich."

Der „Staatsanzeiger" meldet: Vom Kriegsschauplatze ist nichts besonders Wichtiges gemeldet. Von der Flotte ist

---

* Was sich Berlin erzählt.

Zugleich mit dem wahren Patriotismus, diesem Urquell jeder bürgerlichen Tugend, hat sich in der letzten Zeit in Berlin eine falsche Sorte gezeigt. Solche Patrioten machen in Patriotismus und verbinden immer das Geschäft mit ihrer politischen Gesinnung. Stets sind sie für alle Fälle gerüstet, mit Fahnen und Flaggen von allen Farben versehen. Heute illuminiren sie, weil die Revolution gesiegt hat und Morgen, weil die Reaction triumphirt. Es sind dies die Leute, welche den früheren Minister Manteuffel verehrt und nach seinem Falle verwünscht haben, die einst Hinkeldey als ihren Retter anbeteten und vor ihm im Staube lagen, bei seinem tragischen Ende aber kaum ein schadenfrohes Lächeln zu unterdrücken vermochten. Mit lautem Jubel wurde von ihnen die „neue Aera" begrüßt und mit noch lauterem ihr Gegentheil. Sie würden keinen Anstand nehmen, der Republik ein Lebehoch zu bringen und wenn ein anderer Napoleon noch einmal in Berlin seinen Einzug halten sollte, gerade wie ihre berüchtigten Vorgänger „vive l'Empereur!" rufen. Wie giftiger Mehlthau legt sich dieser Patriotismus auf jedes freudige Ereigniß und verunreinigt den Quell jeglicher Begeisterung. Vor ihrem lauten Geschrei verstummt die Sprache der wahren Vaterlandsliebe; um nicht mit ihrem Zerrbilde verwechselt zu werden, zieht sich der echte Patriot zurück. Diese Menschenklasse hat auch in der letzten Woche eine ungemeine Rührigkeit entwickelt, um aus dem glänzenden Sieg der preußischen Waffen für sich politisches Capital zu machen und dadurch in den schönen, herrlichen Freudenbecher des Volkes einen bitteren, unreinen Tropfen gemischt. Auch die Trauer um die Gefallenen dämpft den Jubel über den Triumph. Gerade Berlin zählt auffallend viel Todte und Verwundete bei dem Sturm der Düppeler Schanzen und fast täglich bringen jetzt die Zeitungen Anzeigen der tief betrübten Eltern und Angehörigen.

Noch erschütternder aber als der Tod in offener Feldschlacht wirkt der Mord mitten in der erträumten Sicherheit einer großen Stadt. Unwillkürlich ergreift uns dabei ein Gefühl, als thäte sich zu unsern Füßen mit einem Male der Abgrund auf, in dem verborgen das Verbrechen auf seine Beute lauert, der Gesetze spottend, bis die Hand der Nemesis den Schuldigen ergreift, um ihn der gerechten Strafe zu überliefern. Ein entsetzliches Ereigniß dieser Art beschäftigt im Augenblick fast ausschließlich die Bewohner der Residenz. Am vergangenen Dienstag Früh um 5 Uhr sahen die Steuerbeamten am Stralauer Thore, als sie den zur Verhütung von Steuer-Defraudationen die Durchfahrt sperrenden Wasserschlagbaum zurückzogen, einen großen Sack liegen, der ihnen verdächtig vorkam. Derselbe war mit Blut getränkt, so daß die Beamten anfänglich glauben mochten, daß eingeschmuggeltes Fleisch darin enthalten sei. Der Sack wurde daher schnell ans Land gebracht und geöffnet; man fand den gräßlich entstellten und zerstückelten Leichnam eines Mannes von ungefähr 54 Jahren. Der Schädel war durch mehrere Beilhiebe zerschmettert und geöffnet, die Backenknochen absichtlich zerschlagen, um das Gesicht des Ermordeten möglichst unkenntlich zu machen. Am rechten Zeigefinger des Todten fehlte das erste Glied und der Ringfinger war vollständig ausgerenkt, wahrscheinlich durch das gewaltsame Abziehen eines Ringes. Auch die Kniee waren absichtlich durchgehauen, muthmaßlich um das Verpacken der starren Leiche zu ermöglichen. Der Unglückliche war seiner Kleider bis auf das Hemde und eine wollene Jacke beraubt. Aus der Beschaffenheit der Leiche glaubte man schließen zu können, daß der Todte den besseren Ständen angehöre, auch mußte die Mordthat erst in der vorhergehenden Nacht geschehen sein. Auf der Brücke selbst lag eine Scheere und rings umher fand man im frischen Morgenreif die Tritte mehrerer Personen. Weitere Spuren, welche zur Ermittelung der Thäter führen konnten, waren nicht vorhanden. Nicht ohne Mühe gelang es in der Person des Ermordeten den französischen Sprachlehrer Professor Grégy zu ermitteln. Derselbe hatte Sonntags Abend seine Wohnung verlassen, um sich, seiner Gewohnheit gemäß, in die Stehely'sche Conditorei zu begeben, wo er Jahr aus Jahr ein regelmäßig Abend für Abend bis ½ 9 Uhr zu verweilen pflegte, um sich dann nach Hause zu begeben. So war es auch an dem verhängnißvollen Sonntag Abend gewesen, aber der Unglückliche nicht mehr in sein Haus zurückgekehrt. Trotzdem die Criminalpolizei sogleich 100 Thaler Belohnung für die Entdeckung der Mörder ausgesetzt und die Summe sogar verdoppelt hat, ist bis jetzt noch nicht die geringste Spur ermittelt worden. Um so geschäftiger erwies sich die aufgeregte Phantasie der Menge, welche die wunderlichsten Gerüchte in Umlauf setzte. Alle diese Nachrichten haben sich jedoch bei genauer Nachforschung nicht bestätigt und noch immer ist es nicht gelungen, die Verbrecher ausfindig zu machen.

Glücklicher als in diesem schrecklichen Fall war dagegen unsere Criminalpolizei in ihren Nachforschungen nach der Persönlichkeit und den Verhältnissen des falschen Johann Hoff, der seinem Namensbruder, dem bekannten Erfinder des weltbeglückenden Malz-Extracts, eine unangenehme Concurrenz gemacht hat, und deßhalb von dem ersteren bei der Staats-Anwaltschaft denuncirt worden ist. Nach diesen Enthüllungen lebte der falsche Johann Hoff unschuldig und harmlos als gebildeter Hausknecht, zufrieden mit seinem Loose, bis der Versucher in Gestalt eines Spekulanten an seine Seite trat. Bekanntlich hat der wahre Johann Hoff mit seinem Geheimmittel in kurzer Zeit ein bedeutendes Vermögen erworben; sein jährliches Einkommen wird auf ungefähr 200,000 Thlr. geschätzt. Solch ein Glück mußte natürlich den Neid erwecken und bald fehlte es nicht an Concurrenten, welche einen Theil dieses goldenen Stromes in ihr eigenes Bett zu leiten suchten. Noch ahnte der falsche Johann Hoff nicht, welch ein Capital in seinem Namen lag, als eines Tages, wo er eben den Rinnstein vor dem Hause seines Herrn kehrte, ein Fremder, der angeblich aus Constantinopel war, ihn anredete und ihm ein nahe bevorstehendes Glück verkündete, indem er es zweifelhaft ließ, ob ihm eine reiche Erbschaft oder ein glänzendes Geschäft bevorstehe. Er empfahl sich, mit dem Versprechen bald wieder zu kommen und ließ den Hausknecht erwartungsvoll zurück. In der That erschien nach einigen Wochen der räthselhafte Fremdling und forderte den Hausknecht auf, ihn zu einem bekannten Rechtsanwalt zu begleiten Hier fand er einige Herren, welche ihm den Vorschlag machten, unter seinem Namen eine Societät zur Ausbeutung eines Geheimmittels zu bilden. Er selbst sollte mit dem Geschäfte nichts zu thun haben und lediglich für die Hergabe seines bloßen Namens monatlich achtzehn Thaler und freie Wohnung erhalten. Der Vorschlag gefiel unserem Hausknecht und er unterschrieb mit Vergnügen den Contract, der ihn zu einem sorgenfreien Leben verhalf und zum Nichtsthun verpflichtete. Bald wurde er in das große Geheimniß eingeweiht, welches in einer concentrirten Abkochung von gewöhnlichem Stiefmütterchen bestand, ein Mittel, das dazu bestimmt war, dem Malz-Extract des wahren Hoff Concurrenz zu machen. Das Geschäft ließ sich auch in Folge der vielfachen Namensverwechslungen glänzend an und der Hausknecht gedieh dabei ganz ausgezeichnet. Aber der hinkende Bote blieb auch hier nicht aus und Johann, der muntere

die Nachricht eingegangen, daß gestern bei Posthaus auf Rügen einige feindliche Kriegsschiffe auf große Entfernung gesehen worden sind, aber das angebotene Gefecht nicht angenommen haben.

Flensburg, 25. April. (H. B.-H.) Binnen weniger Tage sind die Düppeler Schanzen das Reiseziel aller vergnügungslustigen Touristen geworden. Interessant genug ist ein solcher Ausflug, doch eben nur jetzt, denn in wenigen Wochen wird Alles bis zur Unkenntlichkeit verändert sein. Schon sind die Kehlen der meisten Schanzen in Redouten gegen Alsen umgewandelt, schon sind viele der erbeuteten dänischen Kanonen und die meisten daselbst aufgehäuften Munitionsvorräthe fortgeschafft, schon hat man mit Abtragung und Wegführung der Pallisaden begonnen. — Fast unglaublich ist der geringe Widerstand, welchen die Besatzung der Schanze Nr. 6 bei dem Sturm geleistet hat. Diese, eine geschlossene sechseckige Sternschanze, ist ringsum mit einem tiefen Graben umgeben, dessen Wände fast senkrecht abfallen; die Außenwand des Grabens ist außerdem mit horizontal liegenden Pallisaden umzäumt, welche fast gar nicht gelitten hatten und an keiner einzigen Stelle durch die Sprengstücke der Spitzgranaten zertrümmert waren. Das Blockhaus in der Mitte war freilich arg zerschossen, aber während des Sturmes schwieg doch das sonst auf die Schanze gerichtete Artilleriefeuer, und die 176 Mann, welche sich so rasch gefangen nehmen ließen (No. 6 wurde fast zuerst erobert) hätten bei einiger Tapferkeit wohl die Stürmenden längere Zeit hindurch abschlagen können. Es bestätigt sich übrigens mehr und mehr, daß die Dänen durch den Sturm völlig überrumpelt wurden. Um 8½ Uhr kehrten die Reserven nach den Baracken und Zelten am Strande, zum Theil sogar nach Alsen zurück, und man hatte nicht einmal die Vorsicht gebraucht, in den Schützengräben vor den Schanzen einzelne vorgeschobene Posten auszustellen. Der gestrige Sonntag hatte eine besonders große Zahl von Besuchern zu den Schanzen hinausgeführt. Auf dem großen Felde, dicht vor der Schanze Nr. 4, fand zur Feier des Sieges ein Gottesdienst statt, welchem sämmtliche im Sundewitt'schen zurückgebliebenen Regimenter beiwohnten. Der größte Theil der preußischen Armee ist übrigens schon nach Jütland abgegangen, und so eben marschirt auch noch das 52 Infanterie-Regiment durch unsere Stadt, um sich gleichfalls dorthin zu begeben. — Von den Schwerverwundeten des 18. April sind leider sehr viele in den letzten Tagen gestorben. — Es heißt hier allgemein, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz sich vom König von Preußen die Erlaubniß erbeten habe, Fridericia zu nehmen, und daß in Folge dieser Erlaubniß die preußischen Truppen in Jütland unter den Oberbefehl von Gablenz gestellt worden seien. Tag für Tag wird schweres Geschütz, Munition ꝛc. nach Jütland geschafft, und die Action vor Fridericia dürfte voraussichtlich sehr rasch beginnen.

Flensburg, 23. April (K.Z.) Ich schrieb Ihnen am 16. d. M., daß die Dänen ihre alten Schanzen aller Wahrscheinlichkeit nach unterminirt hätten und sie in dem Augenblicke in die Luft sprengen würden, wo die Preußen sie mit Sturm nähmen. Der Erfolg des glorreichen 18. April hat diese Prophezeiung allerdings Lügen gestraft; wäre der Angriff aber um 48 Stunden verschoben worden, so würde die von mir in Aussicht gestellte Katastrophe eingetroffen sein, und statt eines verhältnißmäßig billig erkauften Sieges würden wir eine schreckliche Niederlage zu beklagen gehabt haben. Wie die dänischen Officiere, welche in preußische Gefangenschaft fielen, übereinstimmend aussagen, waren sämmtliche Schanzen unterminirt; in der Nacht vom 19. auf den 20. April sollten sie mit Pulver gefüllt werden, und wenn der Sturm gewagt würde, wollten sich die Dänen in die neuen Schanzen zurückziehen und die alten in die Luft sprengen. Wir wollen Gott dafür danken, daß die Dänen von ihren Spionen nicht besser unterrichtet waren, und daß der 18. April ohne diese schreckliche Katastrophe vorübergegangen ist.

— Der bisher dem Namen nach nicht bekannte Winkelried Preußens, über dessen Heldenthat wir neulich berichteten, scheint nicht todt zu sein. Der Correspondent der „Norddeutschen Zeitung" berichtet von einem Pionier **Klinke** vom 3. Bataillon des 35. Regiments, welcher, um seine Kameraden vor dem durch den Lieutenant **Anker** emsig unterhaltenen Kartätschenfeuer zu schützen, die Pallisaden der Schanze Nr. 2 auseinander sprengte, indem er den mit 30 Pfd. Pulver gefüllten Sprengsack mit einer Lunte anzündete. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser Pionier jener Held ist, von dem erzählt wird, er habe sich in Stücke zerreißen lassen, um den Weg in die Schanzen zu bahnen. Dies ist mit dem Pionier Klinke nicht der Fall. Der Brave ist arg verstümmelt, lebt aber noch.

— Der Correspondent der „Indep. Belge" meldet vom 19. April von Alsen: „Man hat von der Insel Alsen an Mannschaften und Pferden, so viel man konnte, entfernt. Gestern Abend sind nahe an 4000 Mann fortgebracht worden. Alle Kranken und Verwundeten sind schon fort, ebenso ein großer Theil der Feldgeschütze und viele Artilleriepferde. Der General Gerlach übergiebt sein hiesiges Commando jüngeren Händen und verlegt sein Hauptquartier nach Fühnen. Die meisten fortgesandten Regimenter werden nach Fridericia dirigirt. Die Garde geht, wie man sagt, heut Abend auch dahin ab."

— Als jüngst der Besatzung von Veile in Jütland und namentlich den Husaren neuerlich im Befehle eingeschärft wurde, daß das Requiriren von Heu und Hafer durch die Mannschaft bei ihren Quartiergebern aufs strengste untersagt sei, äußerte ein Vollblut-Magyar zu seinem Kameraden: „Das Befehl is bei mir umsonst, was soll ich machen, wann kummt Fourage zu spät und is Pferd hungrig, — friß ich lieber nix, und wenn mein eigene Vater wachst Heu statt Haar auf sein Kupp, so stehl' ich ihm, wann hat mein Joschi nix zu fressen."

Kopenhagen. Vor Fridericia ist bis zum 24. Nachmittags nichts vorgefallen, ebenso ist auch bei Alsen am 24., nach der „Berl. Tid.", alles ruhig geblieben.

Kiel, 26. April. (H. N.) Noch gestern Nachmittag vor seiner Abreise hat der Kriegsminister von Roon unsern Hafen aufs Neue in Augenschein genommen. Wir möchten annehmen, daß die Kieler Bucht eine ganz besondere Aufmerksamkeit neuerdings auf sich gezogen hat. Auch die Anwesenheit des Oberbauraths Lenze, der vor einigen Tagen hier war, und Untersuchungen wegen des projectirten Canals anstellte, zeugt davon

Politische Uebersicht.

Trotzdem, daß die Conferenzmitglieder, wie die „N. A. Z." mittheilt, über die Verhandlungen zu schweigen versprochen haben, ist das Wesentlichste aus der ersten Sitzung doch bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es bestätigt sich nach den in der Morgennummer gebrachten Mittheilungen der „Independance", daß Frankreich, Rußland und Schweden den Waffenstillstandsvorschlag Englands unterstützt haben. Wie man ferner aus Wien erfährt (Tel. der Schl. Ztg.), basirte die Majorität der Conferenzmitglieder ihre Forderung, daß **die Blokade** während des Waffenstillstandes **fortdauere**, auf den Präcedenzfall von 1856. Inzwischen ist bereits jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß die Instructionen, welche die Vertreter Preußens erhalten werden dahin lauten, daß Preußen auf einen solchen Waffenstillstand nicht eingehen könne. Nach der „N. A. Z." wird Preußen fordern als Bedingung für den Waffenstillstand: **Räumung Alsens** oder aber **Aufrechterhaltung des militairischen Status quo** (also auch in Jütland) und außerdem Herausgabe der von den Dänen gekaperten deutschen Schiffe.

Wann die nächste Sitzung der Conferenz stattfinden wird, ist noch ungewiß. Die Versammlungstage werden in der Regel am Montag und Donnerstag stattfinden.

Sonst verlautet heute über die Conferenz Nichts. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir nur noch eine Pariser Correspondenz der „Indep.", in welcher es heißt: „Aus guter Quelle erfahre ich, daß der Vertreter Frankreichs in der Conferenz in der dritten oder vierten Sitzung den Antrag auf allgemeine Entwaffnung stellen wird, womit der Uebergang von der Conferenz zum Congreß gefunden wäre."

Wie der Wiener „Presse" aus Berlin geschrieben wird, hat sich der Kronprinz von Preußen, wie schon früher, so auch jetzt wiederholt für den Herzog von Augustenburg ausgesprochen und soll den eventuellen Abschluß einer Militairconvention mit demselben sehr warm befürwortet haben.

Was die ministerielle Presse leisten kann, davon ein Beispiel, welches wohl alle bisherigen übertreffen möchte. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält in ihrer heute hier angekommenen Nummer einen Leitartikel von 1½ Spalten, in welchem bewiesen wird, daß die „Volkszeitung" zu Gunsten **Dänemarks** (!) wirke und „in seinem Dienste arbeite" — man höre, weil die „Volkszeitung" als die gegenwärtig einzig mögliche und durchführbare **Lösung** der schleswig-holsteinischen Frage die Uebergabe der Herzogthümer an den rechtmäßigen **Herzog von Augustenburg** hinstellt! Man hält es kaum für möglich. Aber so operiren diese Patrioten jetzt auf allen Gebieten. Nur frisch darauf los behauptet! Irgendwo findet sich doch ein gläubiger Urwähler.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunf des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen taucht immer wieder von Neuem auf. Und zwar scheint es, als ob dieselbe von Wien ausgeht. Auch der ministerielle „Botschafter" beschäftigt sich mit ihr. Er sagt: „Wir hören diese Nachricht weder dementiren, noch bestätigen. Doch scheint sie **innere** Wahrscheinlichkeit zu haben. Der Wunsch nach einem Zusammengehen mit Preußen ist in Oesterreich ein aufrichtiger. Derselbe mag sich so weit erstrecken, **daß sich dieses Zusammengehen sogar über die holsteinische Frage hinaus ausdehne.** Sollte die Zusammenkunft der beiden Monarchen wirklich stattfinden, so wird sie offenbar einer Befestigung der österreichisch-preußischen Allianz gewidmet sein. Wir wünschen, daß sich diese Allianz in dem Wetteifer nach Erreichung der höchsten nationalen Ziele bethätigen möge!" Was der „Botschafter" unter Allianz Preußens und Oesterreichs in der europäischen und in der deutschen Frage versteht, ist nicht schwer zu errathen. Hoffentlich wird Preußen wenigstens erst abwarten, wie die Haltung des Alliirten während der Dauer der Conferenz sich entwickeln wird.

In der letzten Sitzung der **badischen** ersten Kammer sprach sich der Minister **von Roggenbach** in Folge einer Interpellation über die schleswig-holsteinische Frage ziemlich günstig aus. Die früher bestandene Einmüthigkeit Europas gegen Deutschland in wesentlichen Punkten habe sich gelockert. Er hoffe auf einen günstigen Erfolg. Wesentlich zu demselben sei aber, daß sowohl die deutschen Regierungen als auch das deutsche Volk der Sache **andauernd** ihre Unterstützung leihen. Herr v. Roggenbach erklärte bei dieser Gelegenheit auch, daß der Großherzog von Baden in einem Handschreiben an sämmtliche deutsche Fürsten den Ernst der Lage dargestellt und sie zu einmüthigem Wirken eingeladen habe.

Kaiser Napoleon hat in Tunis ein neues Feld für seine Operationen gefunden Man spricht schon jetzt von einer möglichen Annectirung von Tunis und zwar so, daß der Bey so eine Art von Statthalter würde.

Deutschland.

— Der Fürst von Hohenzollern empfing gestern im Kgl. Schlosse den Staatsminister v. Auerswald und andere hochgestellte Personen und saß darauf dem Professor Mentzel zu seinem Portrait für das Krönungsbild.

— Herr v. Beust hat auf der Reise nach Frankfurt einen Abend in Gotha bei dem Herzoge zugebracht. Von Weimar aus begleitete ihn der Minister von Watzdorf bis Gotha.

* Es wird von verschiedenen Blättern notirt, daß auch der Kaiser von Rußland noch keine Gratulation an den König von Preußen wegen des Düppeler Sturmes gerichtet habe.

— Der Oberst und Inspecteur der ersten Pionier-Inspection, Clausius, ist in Begleitung seines Adjutanten, Premier-Lieutenants Burchardi, zur Inspicirung des ostpreußischen und des pommerschen Pionier-Bataillons nach Danzig und Stettin abgereist.

— Nach der „Elberf. Ztg." wäre die Wiederbesetzung der Stelle eines Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths durch Herrn v. Bethmann-Hollweg zwar in Anregung gekommen, aber bisher noch nicht erfolgt. Es seien auch andere Candidaturen zur Sprache gekommen.

— Der „D. A. Z." und auch der „Schles. Ztg." wird von hier geschrieben: Nicht wenig Kopfschmerz macht es der Feudalpartei, daß der König gerade gestern Abend (am 24. April, dem Tage der Rückkehr aus Schleswig-Holstein) zum Thee nur zwei Männer einladen ließ, nämlich den Minister von Auerswald und den Legationsrath Dr. Meyer, einen besonderen Günstling des Kronprinzen und auch der Königin, deren Berliner Berichterstatter er ist, wenn die Königin in Coblenz oder Baden residirt, einen liberalen und geistvollen, aber der „Kreuzzeitung" speziell verhaßten Mann, an dem sie schon oft ihr Müthchen vergebens gekühlt hat.

Stettin, 26. April. (Ostf.-Z.) An der heutigen Börse lag folgendes Rescript des Herrn Handelsministers vom 14. April an die Königl. Regierung hieselbst auf:

„Der Herr Minister der ausw. Ang. hat Anlaß genommen, unterm 11. d. M. an die Regierungen der neutralen Seestaaten auf diplomatischem Wege die ausdrückliche und förmliche Erklärung gelangen zu lassen, daß preuß. Seits nicht anerkannt werden könne, daß durch die von der dän. Regierung getroffenen Maßnahmen eine effective Blokade der preuß. Ostseehäfen bewirkt sei und auf Grund der mitgetheilten thatsächlichen Verhältnisse die Erwartung ausgesprochen, daß diese Auffassung von den neutralen Regierungen werde getheilt werden. Die Frage, ob die von der dän. Reg. erklärte Blokade als effectiv im Sinne des Völkerrechts zu betrachten sei, wird indeß auch im Gebiete des Privatrechts von Erheblichkeit werden, da voraussichtlich in der Folge mehrfach im gerichtlichen Prozesse auszutragende Streitigkeiten über Rechtsgeschäfte entstehen werden, deren Giltigkeit gänzlich oder theilweise durch die Existenz einer legalen Blokade bedingt ist. Soweit diesseitige Interessenten dabei den Beweis der Negation zu führen haben werden, wird es darauf ankommen, die Thatsachen darzulegen und mit Beweismitteln zu unterstützen, aus welchen das Urtheil herzuleiten ist, daß zu einer bestimmten Zeit eine effective Blokade nicht bestanden habe. Es ist nicht zu verkennen, daß die Führung eines solchen Beweises für die einzelnen betheiligten Privaten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein muß, da ihnen die Mittel zu den erforderlichen umfassenden Erhebungen nicht zu Gebote stehen und da die nachträgliche Ermittelung eines bestimmten Zustandes zu einem bestimmten Zeitpunkte durch den Verlauf der Zeit wesentlich erschwert wird. Ich erachte es daher für eine Aufgabe der Staatsbehörden, auf eine rechtzeitige Feststellung zur Beweisführung dienlicher Thatsachen, so weit ihnen dazu die Mittel zur Verfügung stehen, Bedacht zu nehmen, um durch deren Zugänglichmachung in der Folge die aus Mangel des Beweises hervorgehenden Nachtheile von den Betheiligten möglichst abzuwenden. Zu diesem Zwecke wird es förderlich sein, wenn fortlaufende Ermittelungen darüber veranlaßt werden, ob die Merkmale, welche die Blokade zu einer effectiven machen, vorhanden seien und wenn die darüber angestellten Beobachtungen in glaubhafter Form niedergelegt und übersichtlich zusammengestellt werden. Was unter einer effectiven Blokade zu verstehen sei, hat die Pariser Declaration vom 16. April 1856 nur dahin bestimmt, daß eine ausreichende Macht vorhanden sein müsse, um den Zugang zu der Küste des Feindes wirklich zu verhindern. Wie stark die Macht sein und wo resp. in welcher Art sie stationirt werden müsse, ist nicht gesagt und nach den Verhältnissen des concreten Falles zu bestimmen. Nach der Auffassung, welche als die in der Theorie geltende bezeichnet werden kann und welche auch practisch bei Ausbruch des nordamerikanischen Krieges Ausdruck erhalten hat, ist anzunehmen, daß die Schiffe, welche die Blokade herstellen sollen, am Eingange des zu blokirenden Hafens sich befinden und daselbst verbleiben, und daß sie zahlreich und stark genug sein müssen, um zu bewirken, daß das Ein- und Auslaufen von Schiffen thatsächlich verhindert oder doch mit augenscheinlicher Gefahr verbunden werde

---

Hausknecht, verlor seine gute Laune, als er die Schattenseiten eines Berliner Rentiers kennen lernte. Die gerichtlichen Verfolgungen und Citationen gefielen ihm nicht länger und augenblicklich soll er mit dem Gedanken umgehen, seine glänzende Stellung aufzugeben und wieder ein harmloser Hausknecht zu werden, nachdem er den Berliner Schwindel gründlich kennen gelernt.

Trotz der kriegerischen Ereignisse, welche die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf sich ziehen, hat die Shakespeare-Feier in Berlin eine große, allgemeine Theilnahme gefunden. Die ganze Woche hindurch führte die Königliche Bühne nur Shakespeares Dramen auf, außerdem wurde der Dichter noch durch besondere Prologe von **Fontane** und **Heigel**, dem Dichter der „Marfa", verherrlicht. Interessant dürfte bei dieser Gelegenheit die Zusammenstellung sein, wie oft die zu dieser Feier gewählten Dramen überhaupt in Berlin zur Aufführung gekommen sind. Darnach wurde „Hamlet" im Ganzen 231 mal, „Viel Lärmen um Nichts" 96 mal, „Der Kaufmann von Venedig" 144 mal, „Die bezähmte Widerspenstige" 47 mal, „Julius Cäsar" nur 19 mal, dagegen „Romeo und Julia" 147 mal gegeben. Im Victoria-Theater wurde ein sinniges Festspiel „Ein Abend in Titschfield" von Friedrich Halm von den Mecklenburg-Schwerinschen Hofschauspielern aufgeführt und mit Beifall aufgenommen. Das angemessene Gelegenheitsstück versetzt den Zuschauer in die Zeit der Königin Elisabeth, welche mit ihrem ganzen Hofstaat, den Grafen Essex und Southampton, dem Fürsten Cecil und dem stolzen Lord Grey, der schönen Rutland und der intriguanten Lady Nottingham erscheint, um den Streit zweier Lords zu entscheiden, wer von Beiden das schönste Fest ihr zu Ehren zu geben im Stande gewesen sei. Mit Hilfe des abwesenden **Shakespeare**, dessen Dichtungen in lebenden Bildern vorgeführt werden, siegt Graf Southampton über seine reichen Gegner, aber die Königin krönt nicht ihn, sondern die Büste des Dichters mit dem von ihrer eigenen Hand geflochtenen Lorbeerkranz. In dem darauf folgenden Lustspiele „Was ihr wollt!" von Shakespeare entwickelten die Schweriner Gäste ein ausgezeichnetes Ensemble und erzielten damit eine Wirkung, die man oft an größeren Theatern und bei Besetzung der Hauptrollen mit ersten Kräften leider vermißte. Besonders zeichnete sich Frau Otto Martineck in der Rolle der „Viola" durch ihr geistvolles Spiel aus.

Nicht nur unsere Theater, sondern auch verschiedene Vereine feierten das Andenken des großen Dichters, den die deutsche Nation vor allen Völkern in seiner ganzen Bedeutung erkannt und stets gewürdigt hat. Den Reigen eröffnete der hiesige „Sonntagsverein", auch „Tunnel über der Spree" genannt, eine Gesellschaft von Dichtern und Künstlern, denen die vorzüglichsten Schriftsteller, wie Paul Heyse, Fontane, Maler wie Menzel, Bildhauer wie Albert Wolf angehören. Auch die „Berliner Gesellschaft für neuere Sprachkunde" beging das Fest in würdiger Weise durch Reden, Toaste, Gesänge und Aufstellung von verschiedenen Preisaufgaben, von denen die erste „Shakespeare's Einfluß auf die Fortentwickelung der englischen Sprache" zum Gegenstande hat. Für die Lösung ist eine Summe von 500 Thalern Gold ausgesetzt. Am glänzendsten jedoch war die Shakespeare-Feier der „Berliner Presse", an der sich mehr als 300 Personen, Herren und Damen in bunter Reihe, betheiligten. Den Mittelpunkt bildete ein heiteres Gelegenheitsstück von **Brachvogel** unter dem Titel: „In der Meermaid." In dieser classischen Kneipe Londons, wo Shakespeare sich Abend für Abend mit seinen Freunden zu versammeln pflegte, erscheint der Dichter nach der ersten Vorstellung seiner „Bezähmten Widerspenstigen", um der ihm zugedachten Bekränzung zu entgehen. Im Stillen gedenkt er der Heimath, die er vor zehn Jahren heimlich verlassen, Weib und Kinder umschweben ihn und Schwermuth beschleicht ihn unwillkürlich. Bald aber reißen ihn die lustigen Genossen aus dieser melancholischen Stimmung; zu ihnen gesellt sich der hohe Freund des Dichters, der edle Graf Southampton, der ihm ein Handschreiben der Königin Elisabeth überbringt und ihm außerdem durch Schenkung eines Hauses in der Heimath seinen Lieblingswunsch erfüllt. Selbst glücklich, will auch der Dichter nur Glückliche sehen und bittet um Gnade für den geächteten Sohn des Wirthes, den er mit seiner Geliebten vereint. Ein fröhliches Lied von der glücklichen Zeit Alt-Englands, das diese anstimmt, bildet den heiteren Schluß des kleinen Stückes, das mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Eine geistvolle Festrede von **Carl Frenzel**, Toaste von **Alexis Schmidt**, **Brachvogel** und **Auerbach**, Lieder von **Rodenberg** und ein durch die Gegenwart von Damen verschöntes Mahl bildeten zusammen die würdigste und zugleich interessanteste Feier des Dichters von Seiten der Berliner Presse.

Max Ring.

„Diesen Anforderungen entspricht im Wesentlichen das von der dän. Reg. veröffentlichte Blokade-Reglement, welches für die Handhabung der Blokade zunächst bindend ist. Da es eine derartige Sperrung des Hafens verlangt, daß kein Handelsschiff, ohne augenscheinliche Gefahr aufgebracht zu werden, in denselben ein- oder aus demselben auslaufen kann, so ist vorauszusetzen, daß die sperrenden Schiffe den Hafen von allen Seiten abschließen, daß sie am Eingange desselben liegen und daß sie daselbst verbleiben müssen. Es wird danach Gegenstand der Beobachtung zu sein haben, welche dieser Thatsachen stattfinden, resp. aus welchen Umständen abzuleiten ist, daß sie nicht stattfinden. Die gemachten Wahrnehmungen sind in detaillirter Weise und unter genauer Angabe der Zeit und des Ortes der Beobachtungen, so wie der Personen, welche sie gemacht haben, in glaubhafter Form niederzulegen. Insbesondere wird es von Erheblichkeit sein, daß das unbehinderte Einlaufen von Schiffen constatirt und daß die Führer solcher Schiffe darüber vernommen werden, was sie von dem blokirenden Geschwader wahrgenommen haben.

„So weit als angänglich, wird auch eine Vervollständigung des bereits vorliegenden Materials bezüglich des bisherigen Zustandes seit Notifikation der Blokade nach den angedeuteten Gesichtspunkten zu bewirken sein.

„Den Herrn Marine-Minister habe ich ersucht, die Behörden seines Ressorts in gleichem Sinne mit Anweisung zu versehen.

„Der Antrag, welchen die Vorsteher der dortigen Kaufmannschaft bezüglich des Gegenstandes an den Herrn Minister der ausw. Angel. gerichtet haben, läßt, auch wenn die gewünschten Erklärungen zu erreichen wären, die davon gehoffte Wirkung bezüglich der etwaigen Rechtsstreitigkeiten nicht erwarten. Ich wünsche, daß die K. Reg. in Bescheidung auf diesen Antrag den Vorstehern in geeigneter Weise von dem im Eingange erwähnten Schritte des Herrn Ministers der ausw. Ang. so wie von den Maßregeln Kenntniß gebe, welche durch den vorliegenden Erlaß angeordnet werden. Dabei wird darauf aufmerksam zu machen sein, daß die Bemerkung in dem vorgelegten Circulare der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu § 8 des dänischen Blokade-Reglements, wonach das neutrale See-Territorium außerhalb der Blokadelinie sei, zu dem zu verhütenden Mißverständnisse Anlaß geben könnte, als dürfe außerhalb der Blokadelinie überhaupt kein Schiff angehalten oder aufgebracht werden. Unter neutralem See-Territorium ist vielmehr nur das der Jurisdiction eines neutralen Staates unterworfene Seegebiet längs der Küste desselben zu verstehen, welches von den Kriegführenden zu respectiren ist und welches in der Regel auf drei Seemeilen Entfernung von der Küste gerechnet wird."

Posen, 27. April. Die kaum glaubliche Affaire des preußischen Hauptmanns v. Winning und des russischen Oberstlieutenants Nelidow scheint glücklicher Weise die Aufmerksamkeit der Behörden aufgeregt zu haben. Dem Vernehmen nach ist Oberst v. Weymarn aus Posen sofort nach der Grenze abgereist, um den Sachverhalt festzustellen.

Barmen, 25 April. (Rhein. Z.) Trotz der Reorganisation hatte die Stadt Barmen bis zum 22. d. M. 56 Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner zu unterstützen; seit dem 22. d. M. an noch 41 Familien.

Braunschweig, 22. April. Gestern wurde von den Mitgliedern der Abgeordnetenversammlung gegen 1 Stimme, die des General-Superintendenten Kelbe, die bekannte Verwahrung der Londoner Conferenz gegenüber beschlossen.

Wien, 23. April. Nach einigen Wiener Blättern wird König Wilhelm von Preußen im Sommer in Gastein zum Kurgebrauche erwartet; gleichzeitig mit ihm Minister v. Bismarck.

Frankreich.

Paris, 25. April. Lord Cowley ist nach London abgereist um die Güter in Augenschein zu nehmen, die er kürzlich geerbt hat.

— Die von Mexico zurückgekehrten Marine-Truppen sind gestern in Brest gelandet und mit großen Ehren empfangen worden. Ihr Parademarsch vor dem See-Präfecten ging buchstäblich durch Blumen und am Abende war die ganze Stadt prächtig erleuchtet.

Italien.

Turin, 25. April. (K.Z.) Das Schiffe „Re Galantuomo", von welchem man glaubte, daß es in den amerikanischen Gewässern untergegangen sei, ist heute früh in Gibraltar angekommen, von wo es sich nach Neapel begiebt. — In Folge der in Tunis ausgebrochenen Unruhen schickt die italienische Regierung zwei Kriegsschiffe in die dortigen Gewässer. — In Turin hat am 24. April ein Studenten-Crawall stattgehabt. Die academische Jugend verlangt nämlich Modificationen des Reglements zur Erhaltung des Doctorhutes. 3- bis 400 Studenten durchzogen während mehrerer Stunden die Stadt. Die Ruhe wurde aber wieder hergestellt, ohne daß die Polizei einschritt. — General Türr erklärt von Pallanza aus, daß er mit den Werbungen, mit denen sein Name neuerdings in Genua und anderen Orten in Verbindung gebracht worden sei, durchaus nichts zu schaffen habe.

Danzig, den 28. April.

* Laut telegraphischer Nachricht von Neufahrwasser war dort heute Mittag eine dänische Fregatte (möglicherweise Linienschiff) mit Admiralsflagge im Top und zwei Dampfer in Sicht. Ein bei Hela segelnder Kauffahrer (Schooner) wurde abgewiesen.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Nach einem internationalen Gebrauche pflegen neutrale Regierungen, wenn ihnen von einer kriegführenden Macht die Blokade eines derselben feindlichen Hafens als bevorstehend angekündigt wird, eine entsprechende Notiz in dem amtlichen Theile ihres Regierungsblattes zu veröffentlichen. Dies ist u. A. auch seitens der französischen Regierung in dem Pariser „Moniteur" in Betreff der von Dänemark seiner Zeit decretirten Blokade der holsteinischen und pommerschen Häfen geschehen. Dagegen hat das genannte Blatt sich hinsichtlich der ganz neuerdings angekündigten Blokade von Danzig und Pillau darauf beschränkt, die bezügliche Bekanntmachung des dänischen Ministeriums in seinem nichtamtlichen Theile abzudrucken. Man wird hierin schwerlich einen Zufall erblicken dürfen, vielmehr zu der Annahme berechtigt sein, daß die französische Regierung Anstand nimmt, die von Dänemark vermeintlich ausgeübte Blokade unserer Häfen als eine den Regeln des Völkerrechts entsprechende officiell anzuerkennen."

* Dem Stadt- und Kreisgerichts-Secretär, Hrn. Martens hier, ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Character als Canzleirath verliehen worden.

* Es wird hier die Bildung eines Consumvereins auf derselben Grundlage, wie sie der in Berlin bestehende Marken-Consumverein hat, beabsichtigt. Das Statut wird in einer der nächsten Sitzungen des Handwerkervereins zur Besprechung kommen.

Elbing, 26. April. (K.H.Z.) In wenigen Wochen werden es 25 Jahre, daß Herr Ober-Bürgermeister Phillips seine Kräfte unserer städtischen Verwaltung widmete. Er trat damals als Syndicus in den Magistrat, um bald darauf die erledigte Ober-Bürgermeisterstelle einzunehmen. Was in der Zeit seiner Amtsführung geleistet ist, wie musterhaft und vortrefflich die communalen Angelegenheiten unter ihr verwaltet sind, welch einen Segen sie der Stadt gebracht hat, das bedarf nicht des Preises der Freunde und Gesinnungsgenossen; die Feinde und Widersacher, der verblendetste Parteihaß hat sich widerwillig zu der Anerkennung entschließen müssen, daß Elbing unter Phillips Verwaltung jeder Commune des Landes zum Muster dienen könne. Doch diese Verdienste um das Gedeihen einer großen und intelligenten Stadt genügten nicht, um den Mann an ihrer Spitze zu lassen, der Sturm der Reaction fegte im Jahre 1853 auch den Ehrenmann, der seine politische Thätigkeit nicht verleugnen wollte, von seinem Platze, sein Wirken wurde uns für kurze Zeit entzogen. Aber die Saat echten, tüchtigen Bürgersinnes war auf guten Boden gefallen, sie begann ihre Frucht zu tragen. Eine freie Vereinigung berief nach kurzer Frist den schmerzlich Vermißten in ihre Mitte zurück und betraute ihn mit der Leitung des Instituts, dem er noch jetzt vorsteht. Aufs Neue widmete Phillips der Stadt nun sein ganzes Interesse, seine volle Thätigkeit. Er ist Vorsteher der Stadtverordneten, fast alle gemeinnützigen Vereine erfreuen sich seiner Leitung, die Bürgerschaft sieht heute wie früher in ihm ihren Führer und natürlichen Vertreter; keine Veränderung hat diese Stellung erschüttern können. So wurde denn der heutige Tag, sein Silberhochzeitsfest, zu einer Gelegenheit, dem Allverehrten für seine Verdienste zu danken. Mitglieder des Magistrats, der zweite Vorsteher der Stadtverordneten, der Vorsteher der Kaufmannschaft, Deputationen der verschiedenen Vereine, gaben den Gesinnungen Ausdruck, welche die ganze Bürgerschaft beseelen. Noch viele, viele Jahre, so hoffen wir Alle, wird der Mann unserer Stadt erhalten bleiben, für deren Wohl und Glück er, seit er ihr angehört, stets ein warmes Herz und einen unermüdlichen Eifer gehabt hat.

Königsberg, 27. April. (K. H. Z.) Wie dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft mitgetheilt worden, ist der Wahl des Consuls Herrn Oppenheim zum Commerzien- und Admiralitätsrath die Bestätigung versagt worden.

Gumbinnen. (J. Ztg.) Der bekannte Siegelring ist dem Gutsbesitzer Reitenbach in diesen Tagen abermals wegen verweigerter Steuern abgepfändet. Der Termin zur Veräußerung desselben ist (auf der Kreiskasse in Gumbinnen) auf den 6. Mai festgesetzt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr 23 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97¼
loco	36½	35½	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84
April-Mai . .	36	35⅝	4% do. do.	94⅝	—
Septbr.-Octbr .	39¾	39	Danziger Privatbk.	—	102½
Spiritus April	15	14⅚	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Rüböl do. .	12⅓	12⅛	Oestr. Credit-Actien	85½	85
Staatsschuldscheine	90	90⅛	Nationale	70¼	70⅛
4½% 56er. Anleihe	100	99⅞	Russ. Banknoten .	85½	85⅝
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6 20	—

Hamburg, 27. April. Getreidemarkt. Locoroggen, Locoweizen fest, ruhig. Roggen pr Mai und pr August ab Königsberg offerirt zu 52 bis 55. — Oel ruhig, Mai 26⅛ — 25⅞, October 27⅛—27.

Amsterdam, 27. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, Termine 2 fl. höher. — Raps Frühjahr 75½, Herbst 78. — Rüböl Mai 42, Herbst 44.

London, 27. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Preise wie am vergangenen Montag. — Wetter veränderlich.

* Leith, 27. April. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhr der Woche: 17,371 Qrs Weizen, 20,649 Qrs. Gerste, 128 Qrs. Bohnen, 49 Qr. Erbsen, 4265 Säcke Mehl. — Weizen letzte Preise, eher mehr Neigung zu kaufen, Dänischer 38, 40s, Rostocker 41s 6d, 42s 6d, Pommerscher 40s, alter 46s, Danziger 42, 44s, alter 46, 50s. Gerste billiger. Dänische 24s. Bohnen, Erbsen eher theurer, Mehl unverändert.

London, 27. April. Türkische Consols 52¾. Consols 91⅝. 1% Spanier 45½. Mexikaner 45⅝. 5% Russen 88¼. Neue Russen 88¼. Sardinier 85½.

Der Dampfer „Shannon" ist mit 529,896 Pfd. St., wovon 5413 Pfd. St. mexikanische Dividende, aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 27. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Middling Georgia 27½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengal 15¼, Middling fair Bengal 14¼, Middling Bengal 12¼, Fair Scinde 14¾, Middling fair Scinde 13½, China 18—18½. In Scinde sehr geringe Auswahl.

Paris, 27. April. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 69, 15. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 417, 50. Credit mob.-Actien 1237, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 560, 00.

Danzig, den 28. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 58/60—61/62½—63/64—64½/68 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6—129/130 ℔. 55/57½ — 59/60 Sgr. Alles pr 85 ℔. Zollgewicht.
Roggen 120/2—124/7 ℔. von 36½/37 — 37½/38 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 39/40—42/43½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 28/29—30/31 Sgr.
do. große 110/112—114/118 ℔. von 29/30—31/33 Sgr.
Hafer von 23½—25 Sgr.
Spiritus 14 Rℓ. für starkes, und 13⅝ Rℓ. fur leichteres Gewicht.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W.

Das Geschäft unseres Getreide-Handels leidet unter dem Druck der abnormen Blokade-Verhältnisse, zwar haben wir factisch keine Blokade, denn ungehindert könnten Schiffe unsern Hafen jederzeit erreichen, indirect jedoch ist der Schade derselbe, weil neutrale Schiffe aus Furcht unsern Hafen meiden, und wir dadurch verhindert werden zu exportiren; demzufolge bleibt der Platzspeculation das Feld allein auf unserm Weizenmarkte, diese sucht jedoch nach Möglichkeit Preise zu drücken und kauft deßhalb sparsam und vorsichtig. Heute sind 160 Last Weizen zu kaum den letzten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für 125 ℔ hellfarbig fl. 340, 82 ℔ 19 Lth. desgl. fl. 345, 84 ℔ 9 Lth. bunt fl. 360, 135 ℔ Sommer fl. 385. Alles pr 85 ℔. — Roggen unverändert, 122 ℔ fl. 222, 123/4 ℔, 125 ℔ fl. 225 pr 81⅚ ℔. — Lupinen fl. 192. — Spiritus 14 und 13⅚ Rℓ. bezahlt.

Königsberg, 27. April. (K. H. Z.) Wind: NO. + 11. Weizen geschäftslos, hochbunter 122 — 132 ℔. 55—70 Sgr., bunter 120—130 ℔. 50 — 63 Sgr., rother 120 — 130 ℔. 50—62 Sgr. Br. — Roggen matter, loco 119 — 120 — 121 — 123 — 124 ℔. 34½ — 35 — 36 Sgr. bez.; Termine sehr stille, 80 ℔. pr April 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., pr Juni-Juli 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., 80 ℔. pr September-October 40 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Gerste still, große 100 — 112 ℔. 24 — 31 Sgr., kleine 98 — 110 ℔. 24—30 Sgr. Br. — Hafer ohne Umsatz, loco 70—90 ℔. 16—24 Sgr. Br. — Erbsen matt, weiße Koch- 39—43 Sgr., Futter- 36—39 Sgr., graue 34 — 40 Sgr., grüne 34 — 38 Sgr. Br. — Bohnen 40 — 48 Sgr. Br. — Wicken 30 — 43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112 ℔. 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔. 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rℓ., weiße 8 — 14 Rℓ. pr Ctr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Rℓ. pr Ctr. Br., 5⅔ Rℓ. pr Ctr. bez. — Leinöl fest, 13½ Rℓ — Rüböl 11½ Rℓ. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 48 — 53 Sgr. — Rübkuchen 45 — 46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 26. April loco gemacht 14⅔ Rℓ. ohne Faß; den 27. April loco Verkäufer 15 Rℓ., Käufer 14½ Rℓ. ohne Faß; pr April Verkäufer 15 Rℓ., Käufer 14½ Rℓ. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16⅙ Rℓ., Käufer 15½ Rℓ. incl. Faß; pr August Verkäufer 16¾ Rℓ. incl. Faß pr 8000% Tr.

Stettin, 27. April. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr 85 ℔. gelber 46 — 53¾ Rℓ. bez., 83/85 ℔. gelber Frühjahr 54½ Rℓ. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 54¼, ½ Rℓ. bez. u. Br., Juni-Juli 55¼, ⅛, 55 Rℓ. bez, Juli-Aug. 56 Rℓ. bez, 85 ℔. 57 Rℓ. Br., Sept.-Oct. 58, 57½ Rℓ. bez., Br. u. Gd. — Roggen niedriger, pr 2000 ℔. loco 34 — 34½ Rℓ. bez., Frühjahr 35½ —34¾ Rℓ. bez., Mai-Juni 35 —34¾ Rℓ. bez., Juni-Juli 35½, ¼ Rℓ. bez., Juli-August 36¼, 36 Rℓ. bez., 36 Rℓ. Gd. u. Br., Sept.-Oct. 37¾, ½ Rℓ. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70 ℔. Pomm 29 Rℓ. bez., Märk. 30 Rℓ. bez. — Hafer 47/50 ℔. pr Frühj. 23¾ Rℓ. Br., ½ Rℓ. Gd. — Rüböl matter, loco 11¾ Rℓ. Br., April-Mai 11⅝ Rℓ. bez., Sept.-Oct. 12 Rℓ Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¼, 5/24, ⅙ Rℓ. bez., Frühj. 14¼, 7/24 Rℓ. bez., Mai-Juni 14¼, 7/24 Rℓ. bez. u. Gd., Juni-Juli 14 7/12 Rℓ. bez., Juli-Aug. 14 11/12, ⅚ Rℓ. bez. u. Br., Aug.-Sept. 15⅙ Rℓ. bez. u. Br.

Berlin, 27. April. Weizen pr 100 ℔. loco 48 — 60 Rℓ. nach Qual., exq. weiß. poln. 60 Rℓ. bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco 81/83 ℔. 35½ —34¾ Rℓ. ab Kahn bez., 1 Lad. 81/82 ℔. mit ½ Rℓ. Aufgeld gegen Frühj. getauscht, schwimm. Canal passirt 2 Lad. 82/84 ℔. 35½ — 35⅜ Rℓ. bez., Frühj. 35¼ — 35 — 35⅜ Rℓ. bez. u. Gd., 35½ Rℓ. Br., Juli-Aug. 37¼—37—37½ Rℓ. bez., Aug.-Sept. 38 Rℓ. bez., Sept-Octbr. 38¾—39⅛ Rℓ. bez — Gerste pr 1750 ℔. große 27 — 33 Rℓ., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22 — 24 Rℓ., Frühj. 22½ — 22¼ Rℓ. bez., Juli-August 24 Rℓ. Br., 23¾ Rℓ. Gd., Septbr.-Octbr. 24½ Rℓ. Br., 24 Rℓ. Gd. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 35 — 46 Rℓ. — Winterraps 92 — 94 Rℓ. — Winterrübsen 90 — 92 Rℓ. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12⅙ Rℓ. Br., April 12 1/12 — 12⅛ Rℓ. bez., Juli-Aug. 12½ Rℓ. Br., Sept.-Oct. 12⅔ — 12¾ Rℓ. bez u Gd., 12 19/24 Rℓ. Br., Oct.-Nov. 12⅚ Rℓ. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14¼ Rℓ. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14 11/12 Rℓ. bez., April 14⅚ — 14 23/24 Rℓ. bez. u. Br., 14⅞ Rℓ. Gd., Juli-Aug. 15 7/12 — 15⅝ Rℓ. bez., 15⅔ Rℓ. Br., 15 7/12 Rℓ. Gd., Aug.-Sept. 15 11/12 Rℓ. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16⅛ Rℓ. Br., 16 Rℓ. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3¼ Rℓ. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 2 7/12 — 2¼ Rℓ. pr Ctr. unversteuert.

* **London**, 25. April. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 11,265 Qrs., davon kamen 8787 von Danzig, 39 von Hamburg und 2439 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 3099 Fässer von New-York, 20 Säcke von Bremen und 270 von Hamburg. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön. Wind NO. und SO. Die Zufuhren von Weizen aus Essex waren am heutigen Markt klein, von Kent ziemlich gut und der größere Theil derselben wurde zu den Preisen von heut vor acht Tagen geräumt; der Markt war heut besser als letzthin besucht, doch hatte das Geschäft in fremdem Weizen nur einen Detail-Character zu unseren Notizen. Gerste war nur langsam zu verkaufen. Bohnen waren fester, Erbsen unverändert im Werthe. Hafer hielt sich fest zu den Notizen der letzten Woche. Für Mehl zeigte sich fast gar keine Nachfrage doch trat keine Aenderung der Preise ein.

Weizen englischer alter 41—50, neuer 40 — 50, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 44 — 48, neuer 42—46, do. extra alter 48 — 52, neuer 46 — 50, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 40—44, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 48, neuer 38 — 44, Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40, Petersburger und Archangel alter 36 — 42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38 — 45, Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—42.

Neufahrwasser, den 27. April 1864.
Gesegelt: v. d. Borg, Giertje Elisabeth, Grimsby, Holz.
Den 28. April. Wind: NW.
Gesegelt: Mountain, Faith, London, Getreide.
In Sicht: 1 Fregatte.

Thorn, 27. April 1864. Wasserstand: + 5 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Plock: Wassermann, Köhne, Heringe. — Ders., Moskewicz, Kreide.
Von Danzig nach Nieszawa: Szachowski, Otto u. Co., Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.
Mosielski, Lewitta, Warschau, Dzg., Steffens S., 35 — Wz.
Bräunchen, Epstein, do., Stettin, Schlutow, 38 20 Rg.
Reinschberger, Fajans, do., do., Poppelauer u. Littauer, 41 40 do.
Hoffmann, Lewitta, do., Danzig, Steffens S., 35 — do.
Röhl, Fogel, do, Stettin, Sämann, 40 52 do.
Köhler, Lewitta, do., Danzig, Steffens S., 36 — do.
Fenske, Ders., do, do., Dies., 41 — do.
Grunell, Lauterbach, Prezdborz, Stettin, 6102 St. h. H., 1586 St. w. H.
Schlichhäuser, Lilienstern, Grodick, do., Hirsch u. Rohr, 1366 St. h. H., 754 St. w. H.
Summa: 35 Lst. Wz., 232 Lst. 52 Schfl. Rg.

Fondsbörse.

* Danzig, 28. April. London 3 Mon. 6. 19⅞ Br., 6. 19⅞ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 95 Br. Staats-Anleihe 4% 99¾ Br., do. 5% 106 Br. Danziger Privatbank 103 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
28	8	333 94	+ 7,7	Westl. massig, hell und schön.
	12	334,11	+ 11,7	Nördl. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 27. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	95½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	33½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108 et bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	113 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	169 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	138½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	192½ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	140 B
Böhm. Westbahn	—	5	68 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	129¼ G
Brieg-Neiße	4⅓	4	85 bz
Cöln-Minden	—	3½	181⅝ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	59¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90¼ B
do. do.	5	5	94½ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	143½ G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	294 bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	249½ bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71⅛ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124¼ G
Mecklenburger	2½	4	72½—½ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95½ B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	68½ G

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	62—¾ bz
Oberschl. Litt. A u. C.	10½	3½	156 bz
" Litt. B.	10½	3½	140¾ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	109½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	69 bz
Rheinische	—	4	99⅝ bz
do. St.-Prior.	—	4	107 G
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79 bz
Stargard-Posen	—	3½	100 et bz
Oesterr. Südbahn	—	5	146¾ bz
Thür.	7⅗	4	124½ et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	130½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	118½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	94½ B
Danzig	6	4	102½ B
Königsberg	5 4/5	4	102½ G
Posen	5 3/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	94 bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	100½ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	110 B
Oesterreich	—	4	85½—85 bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	99⅞ bz
do. 1859	4½	99⅞ bz
do. 1856	4½	99⅞ bz
do. 1853	4	95¼ G
Staats-Schulds.	3½	90⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124 B
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G
do. do.	3½	89 G
Börsenh.-Anl.	5	103¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¾ bz
do. neue	4	99¼ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ bz
do.	4	94⅛ bz
Pommersche	3½	89¼ bz
do.	4	99¼ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅜ bz
Schlesische	3½	— —
Westpreuß.	3½	84 bz
do.	4	94½ bz
do. neue	4	92⅜ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅛ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche "	4	95½ G
Preußische "	4	97¼ bz
Schlesische "	4	98⅛ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 bz
do. Nat.-Anl.	5	69⅞—70¼ bz
do. 1854r Loose	4	81 bz
do. Creditloose	—	74½ G
do. 1860r Loose	5	83¼ bz
do. 1864r Loose	—	55⅝ bz u G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	80¼ G
do. do. 6 Anl.	5	90 G
Russ.-engl. Anl.	5	88½ B
do. do.	3	54½ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ - ¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90 B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R	4	79½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	96 G
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 26. April.

Amsterdam kurz	5	143⅜ bz
do. 2 Mon.	5	142¼ bz
Hamburg kurz	4	151⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	5	6 20 bz
Paris 2 Mon.	5½	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	94⅛ bz
do. 3 M.	5	93⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	85 bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ G	Louisd'or 110¼ G
" ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6 21⅛ G
Oest. östr. W 87½ bz	Goldkron. 9 7¼ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ä) 460½ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 27½ bz
Napol. 5 10½ bz	

Unsere vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1822]
Emil Amort,
Alexe Amort, geb. Schmuck.

Heute Mittags 1½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1805]
Langefuhr, den 27. April 1864.
Rudolph Seeger.

In Folge eines Gehirnschlages verschied in vergangener Nacht unsere geliebte Mutter **Ferdinande Plehn** geb. Rothe, im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre.
Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.
[1809]
Kopitkowo, den 27. April 1864.

Am 1. Juli c. wird die Prorectorstelle an unserer höheren Stadtschule, welche nächstens zu einer höheren Bürgerschule erhoben werden soll, vakant. Jährliches Gehalt 500 Rt., außerdem 60—80 Rt. Nebeneinnahme, falls der Bewerber noch den Unterricht in der Griechischen Sprache (fakultativ) übernimmt. Bedingung: die facultas docendi in den neueren Sprachen. Meldungen werden bis zum 1. Juli c. entgegengenommen.
Neidenburg, den 20. April 1864.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An unserer Stadtschule, die zu einer höheren Bürgerschule umgeschaffen werden soll, ist die Stelle des vierten wissenschaftlichen Lehrers mit einem Gehalte von 500 Rt. sofort zu besetzen. Bewerber, welche pro facultate docendi geprüft sind, wollen uns ihre Zeugnisse binnen 3 Wochen einreichen. [1810]
Marienwerder, den 23. April 1864.
Der Magistrat.

Auction über Nutzhölzer.
Mittwoch, den 4. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofplatze Speicherinsel, Hopfengasse 35, von der Kuhbrücke kommend rechts,
Circa 8000 Fuß 2 à 4" birkene, weißbüchene, eschene und rüsterne Bohlen, gute Qualität,
für Rechnung der Eigenthümer, mit Bewilligung des üblichen Credits durch Auction verkaufen, wozu ich die betreff. Herrn Gewerbetreibenden einlade.
Nothwanger,
[1800] Auctionator.

Klystirspritzen, Irrigateurs, Klysopomps,
Meyer'sche Douche- und Gummischlauchspritzen zum Selbstclystiren, so wie Mutter-, Kinder-, Wund-, Hals- und Ohrenspritzen ꝛc. empfiehlt **C. Müller,**
[1812] Jopengasse am Pfarrhof.

Preise
des Lotterie-Antheil-Comptoirs von Max Dannemann,
Hundegasse 126 (4. Haus von der Gerbergasse),
¼ 3 Thlr. 17½ Sgr., ⅛ 1 Thlr. 25 Sgr., 1/16 27½ Sgr., 1/32 14 Sgr., 1/64 7 Sgr., 1/128 3½ Sgr.
In kurzer Zeit treten die theureren Preise ein.

Die erste und älteste, seit 40 Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Conditorei** einer Provinzialstadt von ca. 10,000 Einwohnern, z. Zeit aufs comfortabelste eingerichtet, ist bei einer Anzahlung von 4—5000 Rt. mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Näheres in frankirten Briefen durch die Exped. dieser Ztg. unter No. 1679.

Ritterguts-Verkauf.
Belegen ¼ Meile vom Bahnhof, in der Nähe des Absatzortes, 7 Hufen culmisch durchweg Weizenboden, gute Baulichkeiten, complettes Inventar. —
An baaren Revenüen hat das Gut 800 Rt. jährlich feststehend und ist für den Preis von 40,000 Rt. bei 10 bis 15,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres ertheilt [1736]
Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse 62.

Der Ausverkauf von Louis Blumenthal aus Berlin, Langenmarkt 33,
empfiehlt den geehrten Herrschaften wiederum die neuesten und geschmackvollsten Hauben und Blousen 500 verschiedene Façons, Hauben von 10 Sgr., Blousen von 20 Sgr. an, **feine französische Kanten** zum garniren, **schwarze Tücher, auffallend billig, eben so schwarze Kantentücher. Mull zu Einsegnungs-Kleidern, 2¼ Ellen breit, ist wieder vorräthig.** Feine rein leinene Taschentücher von 5 bis 10 Sgr., Sopha- und Tischdecken von 5 bis 22½ Sgr.
Gardinen sind wieder in großer Auswahl vorräthig.

Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech und Englischen Dach-Filz,
wie auch
Gogoliner Kalk
in Wagenladungen
offerirt
Herrmann Müller,
Langenmarkt No. 7 und Lastadie No. 25.

Journaliere-Verbindung Danzig—Oliva—Zoppot.
Von Sonntag, den 1. Mai cr. ab, fahren meine bequemen Victoria-Journalieren täglich regelmäßig nach Oliva und Zoppot. Die Abfahrt geschieht in Danzig von den Conditoreien der Herren Zander, **Langenmarkt No. 1 und** Grentzenberg, **Langenmarkt No. 12, Morgens ½9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in Zoppot vom Hause des Herrn Kaufmann** Stelter, **Morgens 8 Uhr und Abends 8 Uhr. Billette sind für Hin- und Rückfahrten in den Conditoreien der Herren Zander und Grentzenberg und für Rückfahrten bei Herrn Stelter in Zoppot zu lösen.**
[1798]
Gustav Thiele,
Heiligegeistgasse No. 72.

Der Ausverkauf meines Schuh- & Stiefel-
Lagers wird Donnerstag **d. 28.** d. M. Abends geschlossen. [1642]
Otto de le Roi.

Mehrere ächte ostfriesische Bullkälber, 2 bis 6 Wochen alt, à 8 bis 15 Thaler, ferner ein 8 Monate alter Stier derselben Race, sowie ein Original-Lester-Bock, 2 Jahre alt, welcher in Königsberg den 1. Preis erhielt und einige Mutterschafe dieser Race; endlich ein fast neues vorzüglich gearbeitetes Roßwerk mit Steinen und completter Mühleneinrichtung steht in Klein Gartz bei Dirschau sehr billig zum Verkauf.
Contag.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der
Portland-Cement-Fabrik „Stern" in Stettin
der Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlichst. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne
[1112] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse No. 16.

Vorzüglich schönen Räucherlachs à Pfund 12 Sgr. empfehlen [1812]
E. Marschalk & Co.
Heiligegeistgasse 92.

Ueber verkäufliche Güter
jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, ertheilt nähere Auskunft
Theodor Kleemann in Danzig,
[706] Breitgasse 62.

Polnischen Kalk
in Waggonladungen ab hiesigen Bahnhof offerirt billigst [1818]
Richard Fademrecht.
Comtoir Hundegasse 62.

Limburger Käse, ganze und
halbe Kisten, empfiehlt in schöner haltbarer Qualität billigst
[1819] **L. A. Janke.**

Frischen Seelachs zum
Marktpreise, Räucher-Lachs à Pfund 10 Sgr., marinirten Seelachs in Fäßchen von circa 12 Pfund 2 Rt., empfiehlt
[1819] **L. A. Janke.**

Saure Gurken, schockweise,
in kleinen Fäßchen und im Détail offerirt
[1819] **L. A. Janke.**

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

1 Speicherunterraum mit Comtoirstube in der Milchkannengasse ist zum Getreidegeschäft mit 70 Last Schüttungsraum zu vermiethen Speicher „die Sonne". [1803]

Ein trockener Speicherraum, parterre und vom Bahnhofe nicht zu entfernt gelegen, wird zu miethen gesucht. Offerten werden Langenmarkt No. 7 im Comptoir entgegengenommen. 1806]

Vorzüglich schöne saure Gurken faß- und schockweise empfiehlt billigst
A. H. Hoffmann
1814 Langenmarkt 47.

Eine freundliche, neu decorirte Sommerwohnung nebst Eintritt in den Garten ist zu vermiethen Neuschottland No. 14. [1711]

Ein anständiger junger Mann, der die Deconomie erlernen will, findet Aufnahme im Dominium Solainen bei Pr. Holland. [1780]

Auf dem Wege von Berlin nach Danzig per Bahn ist eine roth lederne Brieftasche einliegend ein Wanderbuch auf den Namen „**J. Stühmer**" vor 8 Tagen verloren. Wiederbringer eine anständige Belohnung Breitgasse No 31 in Danzig. [1783]



Specht's Etablissement in Heubude.
Sonntag, den 1. Mai, zur Eröffnung der diesjährigen Saison:
CONCERT,
ausgeführt von Musikern des ersten Leibhusaren-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree 1½ Sgr.
Abfahrt des Dampfboots vom Johannisthor: Nachmittags 2, 3 und 4 Uhr. Rückfahrt: Abends 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
1817] **A. Specht.**

Selonke's Etablissement auf Langgarten.
Freitag, den 29. April, von Abends 7 Uhr ab:
Fischessen.
[1392] **F. J. Selonke.**

Soirée musicale.
Auf vielseitiges Verlangen wird die von mir angekündigte
musikalische Unterhaltung,
unter gefälliger Mitwirkung der Herren **Hoffmann, Kämmerer, Liebert u. Stöckhardt,**
Sonnabend, den 30. April,
Abends präcise 7½ Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord
stattfinden.
PROGRAMM:
Sonate f. Piano und Violoncello. G-moll von Beethoven. (op. 5 No. 2.)
Quartett f. Streichinstrumente B-dur v. Haydn. (op. 76.)
Trio f. Piano, Viol. und Cello, B-dur von Beethoven. (op. 97.)
Billets à 1 Rt. (3 Billete auf einmal entnommen jedoch zu 2 Rt.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber, Langgasse 78** zu haben.
[1794] **J. Schapler.**

Wer über den jetzigen Aufenthaltsort der
Frau Wwe. Plagemann,
geb. **Geschkat,** deren Gatte früher Besitzer einer Maschinenbauanstalt in Bromberg war, sichere Auskunft geben kann, wird höflichst gebeten, dieselbe unter Chiffre **E. B** 1816 an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Warnung.
Ich warne einem Jeden, meinen Söhnen **Theodor und Otto Seeger** auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keinen dieser Zahlung leisten werde.
Wesel a. R., den 25. April 1864.
[1622] **Seeger.**

Fraction Ust.
Heute Abend im „Gambrinus". Abschied.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.